



Ortsvorsteher Bourheim - Dietmar Müller - Lyebeckstr. 10 - 52428 Jülich

Stadt Jülich
Herr Martin Schulz
Große Rurstraße 17

52428 Jülich

Bourheim, den
30.11.2020

Friedhof Bourheim

Sehr geehrter Herr Schulz,

Sie hatten auf der Versammlung der Ortsvorsteher das Thema Trauerhallen angesprochen. Im Nachgang dazu möchte ich mich heute an Sie wenden. Bereits vor meiner Zeit als Ortsvorsteher, habe ich mich als Mitglied des Gemeinderates der kath. Gemeinde St. Mauri Bourheim mit dem Thema neue Bestattungsformen auseinandergesetzt.

Es entstand die Idee anschließend an den städtischen „Friedhof“ in einer Kooperation zw. Kirche und Kommune einen „Friedgarten“ anzulegen. Diese Idee wurde inzw. verworfen, da es natürlich wenig Sinn macht neue Flächen für Friedhöfe auszuweisen, wenn der Flächenbedarf insgesamt ja eher zurückgeht.

Aber es bleibt weiterhin der Gedanke, dass auch die Menschen „auf den Dörfern“ sich mit anderen Bestattungsweisen auseinander setzen. Die klassische Grabstätte wird den Menschen zu teuer insb. wenn man auf den Unterhalt über 20 – 30 Jahre schaut. Viele Menschen der heutigen „alten“ Generation wollen ihren Hinterbliebenen auch einfach nicht im Tode „zur Last fallen“.

Man entschließt sich für die Einäscherung und danach für verschiedenste Formen, wie man mit der Asche verfahren soll. Hierbei bleibt dann in Bourheim die Möglichkeit der Urnenbeisetzung, die aber auch mit Unterhalt der Urnengrabstätte verbunden ist. Auch wegen dieser Folgekosten gibt es dann wieder Menschen, die sich auf See verstreuen lassen oder die dann den Friedwald als letzte Ruhestätte wählen.

Alles inzw. gängige Beerdigungsformen bei denen man dann die Trauerhalle im Ort aber nicht mehr benötigt. Einen - hierbei sicher auch beachteten - Nachteil bringt das „Wegbringen der Asche“ aber mit sich: Man hat keinen Platz, wo die Hinterbliebenen dann „mal eben“ an den Verstorbenen denken können.

Warum schreibe ich das alles – Sie haben sich sicher mit der Thematik auch schon längst auseinandergesetzt?

Ich möchte dafür werben, auf unserem Bourheimer Friedhof – mit geringem Aufwand – eine neue Beerdigungsform zu etablieren, damit Bourheimer Bürger, die sich in den gängigen Beerdigungsformen nicht wiederfinden können, die Möglichkeit bekommen, trotzdem „in Bourheim zu bleiben“.

Hierfür bietet sich aktuell eine Teilfläche auf dem Friedhof an, wo derzeit keine Gräber angelegt sind (siehe Rote Umrandung).



Hier kann ich mir vorstellen, eine Fläche anzulegen, in der die Asche der Verstorbenen an den Wurzeln eines Baumes ihren letzten Platz findet. Einen schnellen Entwurf, wie ich mir das vorstelle, sehen Sie hier:



Ein Baum in der Mitte der Fläche als Zeichen des Lebens,
kleine Stelen-Wände auf denen die Namen der hier beigesetzten verzeichnet
sind und zwei einfach Sitzbänke auf Gabionenkästen zum Verweilen für die
Hinterbliebenen.

Ich bin der Überzeugung, dass diese Anlage mit sehr geringem finanziellem
Aufwand umzusetzen ist und tatsächlich dazu führt, dass Urnenbeisetzungen
„im Dorf“ bleiben, die ansonsten abwandern würden.
Auch kann die Fläche, wenn sie gut angenommen wird, nach Auslauf der
Liegefristen der umliegenden Grabstätten sehr einfach erweitert werden, wie
man auf dem folgenden Bild sehen kann.



Insgesamt wäre dies ein erster Schritt hin zu einer langfristigen Anpassung
unseres Bourheimer Friedhofes an die sich ändernden Anforderungen an die
Bestattungskultur.

Ich freue mich auf Ihre Rückantwort und verbleibe
mit freundlichem Gruß
Dietmar Müller